Gámez, Ríos

Rugby

Rückkehr der Raufbolde

Es ist im Rugby zwar erlaubt, den ballführenden Gegenspieler auch mit etwas rabiateren Methoden zu Boden zu bringen – an den Haaren zu ziehen ist allerdings verboten. Die venezolanische Nationalspielerin Maryoly Gámez hat es gegen Victoria Ríos aus Uruguay trotzdem versucht. Nicht fair, aber erfolgreich: Venezuela gewann 31:12. Vergangene Woche wurden in Rio de Janeiro die südamerikanischen Meisterschaften ausgetragen, der Wettbewerb war zugleich ein Test für die Olympischen Spiele im August, Rugby kehrt nach 92 Jahren wieder ins Programm zurück. Die Sportart boomt auf fast allen Kontinenten. Bei der Weltmeisterschaft der Männer im vergangenen Herbst in England wurden 2,4 Millionen Tickets verkauft, die Spiele liefen in über 200 Ländern im Fernsehen. Selbst in den USA, dem Mutterland des Football, wächst kein Mannschaftssport so schnell wie Rugby. Die deutsche Frauenmannschaft hat die Qualifikation für die Olympischen Spiele verpasst, die Männer kämpfen im Juni um den letzten Startplatz. le

Fußball

Vier Punkte für mehr Spannung

Seit gut 20 Jahren bekommen Fußballmannschaften für einen Sieg drei Punkte statt zwei. Durch die Regeländerung hatte sich die Fifa erhofft, dass die Teams mehr auf Sieg spielen und sich die Zahl der Unentschieden verringern würde. Laut einer Studie der Universität Münster haben sich die Erwartungen nur zum Teil erfüllt. Die Sportwissenschaftler analysierten über 100 000 Erstligapartien aus 24 Ländern und verglichen die Ergebnisse vor und nach der Regeländerung. Die Forscher entwickelten zudem eine Formel, mit der sich für jede Partie die Wahrscheinlichkeit für ein Unentschieden voraussagen lässt. Die Grundlage dafür waren vorangegangene Spielresultate, Tordifferenzen und Torchancen. Demnach müssten unter der Drei-Punkte-Regel im Schnitt 21,5 Prozent der Spiele unentschieden ausgehen. Tatsächlich ist der Anteil der Unentschieden seit 1995 von 28,7 Prozent auf 25,4 Prozent gefallen. „Wenn es in der 80. Minute 1:1 steht, ist bei den meisten Teams die Angst vor der Niederlage größer als der Impuls, unbedingt gewinnen zu wollen“, sagt der Sportpsychologe Bernd Strauß. Für ein Unentschieden gibt es immerhin einen Punkt. Die Forscher schlagen vor, einen Sieg mit vier Punkten zu belohnen. Ihren Berechnungen legen sie eine Theorie aus den Wirtschaftswissenschaften zugrunde, die besagt, dass für Menschen ein Verlust 2,25-mal so stark wiegt wie ein Gewinn. „Wenn vier Punkte winken, wird sich das Verhalten der Spieler verändern. Dann werden sie bei einem Gleichstand offensiver spielen, auf das Siegtor drängen. Dann könnten die Partien in den Schlussminuten spannender werden“, sagt Strauß. Die Forscher gehen davon aus, dass die Zahl der Unentschieden bei einer Vier-Punkte-Regel auf rund 21 Prozent sinken würde. le